



SONDERDRUCK

BETHANIEN-ZEITUNG

Die SPD will mit aller Gewalt ein Künstlerzentrum ins ehemalige Bethanien-Krankenhaus reinsetzen und damit die katastrophale medizinische Versorgung in Kreuzberg beibehalten. Trotz Lügen und Unterdrückung gelang es ihr bisher nicht, die Kreuzberger, die sich für eine Kinderpoliklinik ins Bethanien einsetzen, kleinzukriegen.

Jetzt beabsichtigt sie einzelne vor Gericht zu stellen. Damit versucht sie Angst zu verbreiten und die Kreuzberger vom Bethanien-Kampfkomitee abzuschrecken. Am 31.5. findet der Prozeß gegen Martin Groß statt. Martin Groß hat wie hunderte Kreuzberger an der Besichtigung Bethaniens teilgenommen, und wurde im Anschluß daran festgenommen.

Die Anklage gegen ihn lautet:

"Sie haben im Anschluß an die Auflösung der gewaltsamen Menschenansammlung an der Kottbusser Brücke versucht, einen Polizisten mit dem Bein zu treten, ohne dabei zu treffen."

Man sieht, die Justiz benutzt selbst den lächerlichsten Vorwand, um einen Prozeß zu machen.

CDU und SPD mit PROZESS und PLAKETTEN-VERBOT gegen den KAMPF FÜR DIE KINDERPOLIKLINIK

Erinnern wir uns zunächst daran, was am 24.11.1973 los war?

Die SPD hat auf die Forderung nach einer Kinderpoliklinik ins Bethanien mit einer faustdicken Lüge reagiert: "Die sachlichen Voraussetzungen für die Einrichtung einer Kinderpoliklinik sind im Bethanien-Komplex nicht einmal ansatzweise vorhanden." Das Kampfkomitee meinte das Gegenteil. Wem konnte geglaubt werden? dem SPD-Senat oder dem Kampfkomitee Bethanien? Damit sich jeder Kreuzberger ein eigenes Bild über den Zustand Bethaniens machen konnte, öffnete das Kampfkomitee an diesem Sonntag das Bethanien. "Bethanien besetzt, kommt alle zur Besichtigung! Prüft selbst, ob Bethanien für eine Kinderpoliklinik geeignet ist!" So stand es auf unseren Flugblättern.

Und hunderte kamen zum Mariannenplatz, machten mit Ärzten Führungen durch die Räume des ehemaligen Bethanien-Krankenhauses mit. Wie sah es dort aus?

In fast allen Räumen standen noch etliche Krankenbetten, die sanitären Anlagen waren einwandfrei, elektrische Einrichtungen und die ... Geräte waren

Besonders empörend war, daß dieser leerstehende Bau trotz damaliger "Ölkrise" seit 4 Jahren ständig auf 23 Grad beheizt wurde, während viele Menschen in Wohnungen und Betrieben froren.

Da konnte die SPD natürlich nicht lange zusehen, wie vor den Augen der Bevölkerung ihr Lügengebäude zusammenbrach. Gegen Mittag schickte Bürgermeister Abendrotz schickte Bürgermeister Abendroth seine Polizeitruppen gegen die Kreuzberger. Sie wollten das Bethanien stürmen, doch für sie war die Tür verschlossen, die Besucher hatten sich ruhig und unbemerkt aus dem Hinterausgang herausgezogen. Die Besucher bildeten aus Protest gegen den Polizeieinsatz einen Demonstrationszug, und wollten auf dem Heinrichplatz noch eine Rede halten. Kaum hatte der Redner aber das Wort ergriffen, als plötzlich Polizisten anstürmten. Sie jagten die Demonstranten und Passanten bis weit über die Kottbusser Brücke, machten bei ihrer Knüppelerei keinen Unterschied zwischen Leuten, Jugendlichen und Frauen und

Kinder. Auf der Kottbusser Brücke bildeten sich einige Diskussionsgruppen. In einer dieser Gruppen redete Martin mit anderen Passanten über die Forderung nach einer Kinderpoliklinik ins Bethanien und über den brutalen Polizeinsatz. Die Polizei duldet aber nicht einmal, daß Demonstranten und Passanten nach der Aufhebung der Demonstration über das vorgefallene redeten und löste die Diskussionsgruppen auf. Als Martin sich darüber aufregte, daß man noch nicht einmal auf dem Gehsteig stehen und sich unterhalten dürfe, packten ihn 3 Polizisten, schlugen auf ihn ein und schleiften ihn zum Mannschaftswagen.



WER IST HIER EIGENTLICH GEWALTTÄTIG?

-Diejenigen, die für eine bessere medizinische Versorgung eintreten und auf der Straße darüber reden,
-oder diejenigen, die diese katastrophale medizinische Versorgung verantworten?



WIE SIEHT DEREN GEWALT AUS?

- für 27000 Kinder nur 6 Kinderärzte in Kreuzberg,
- kein Krankenhaus für Kinder, sodaß verunglückte Kinder auf den langen Anfahrtswegen zu entlegenen Krankenhäusern in Lebensgefahr geraten,
- Eltern setzen durch stundenlange Anfahrtszeiten zum Besuch ihrer Kinder ihre Arbeitsplätze aufs Spiel,
- obwohl jetzt schon Patienten auf dem Flur liegen müssen, will die SPD tausende Betten streichen, darunter 350 Kinderbetten, ja, eine ganze Kinderklinik soll in Charlottenburg geschlossen werden.

Lassen wir es nicht zu, daß die Justiz willkürlich einen von uns herausreißt, Helfen wir Martin Groß mit unserer Solidarität und tragen wir unsere Forderungen auch im Gerichtssaal an die Öffentlichkeit. Machen wir den Prozeß gegen Martin zu einem erneuten Tribunal gegen die Verbrechen der kapitalistischen Gesundheitspolitik!
Sehen wir uns einmal an, was nach dem Willen der SPD und CDU "im Namen des Volkes" geschehen soll. Zeigen wir, was wir wirklich wollen!

- FREISPRUCH FÜR MARTIN GROß!
- KINDERPOLIKLINIK INS BETHANIEN - KEIN KÜNSTLERZENTRUM!



WER MUSS ALSO BEI DIESEM PROZESS ANGEKLAGT WERDEN??

Deshalb kommt am 31. Mai um 13.00 Uhr zum Prozeß gegen Martin, Amtsgericht, Turmstr. 91 (Moabit) 2. Stock, Saal 671

KEINE POLITISCHE DIS- ZIPLINIERUNG AM URBAN!

Kreuzberger, Kollegen!

Am 24. April veranstaltete das Kampfkomitee "Für eine Kinderpoliklinik ins Bethanien" ein Tribunal gegen die Verbrechen der kapitalistischen Gesundheitspolitik. Es wurde Anklage erhoben gegen die Politik des SPD-Senats, der mit der rigorosen Streichung von Krankenhausbetten und anderen Maßnahmen nach dem sogenannten Landeskrankenhausfinanzierungsgesetz die Verschlechterung der medizinischen Versorgung in einem Maße vorantreibt, daß heute noch garnicht abzusehen ist. Eine Menge Arbeiter, Werkttätige, Mütter und Hausfrauen waren sich einig, daß von den bürgerlichen Parteien von SPD und CDU bis hin zur SEW sich niemand für Ihre Interessen einsetzen wird und daß sie, wenn sie Erfolg haben wollen, für ihre Forderung erbittert kämpfen müssen.

Ein großer Bericht vom Tribunal wurde am nächsten Tag im SFB und nachmittags noch im WDR gesendet. Darin schilderte ein Arzt aus dem Urban die katastrophale Überfüllung des Urban-Krankenhauses und den Kampf der Kollegen dort für eine ausreichende medizinische Versorgung der Werkttätigen. Viele von ihnen tragen die Plakette "Kinderpoliklinik ins Bethanien" während des Dienstes auf ihren Kitteln.



← DAS IST DIE
PLAKETTE DES
KAMPFKOMITEES
BETHANIEN!

Die Reaktion ließ nicht lange auf sich warten: Das Bezirksamt, allen voran SPD-Gesundheitsstadtrat Pietschker, ersannen neue Wege, den Kampf für eine Verbesserung der Gesundheitsversorgung der Kreuzberger Kinder zu behindern. Zu ihrer langen

Kette von kleinen und großen wütenden Angriffen fügten sie ein neues Mittel, das altbekannt ist: die freie Meinungsäußerung zu unterdrücken, die kämpfenden Kollegen politisch zu disziplinieren. Schon 2 Tage nach dem Tribunal kursierten "Erinnerungen" mit einem Plakettenverbot, die die Kollegen unterzeichnen müssen. Um diese Disziplinierung ganz offiziell zu machen, wurde für den 2.5. der Gesundheitsausschuß der BVV-Kreuzberg zusammengesammelt. Einziger Tagesordnungspunkt:

"Maßnahmen des Kampfkomitees Bethanien im Bereich des Urban-Krankenhauses". In einer 10-minütigen Sitzung konnten die Herren Volksvertreter sich entscheiden, ob sie der Resolution der CDU zustimmten, welche das Plaketten-Tragen ~~an~~ eine "unerträgliche politische Belästigung der Patienten" nannte oder dem Antrag der SPD, dem sie zustimmten, der auf die disziplinarrechtlichen Folgen der "unerträglichen psychischen Beeinträchtigung der Patienten" hinwies. Die Plaketten freilich konnten diese Herren nicht - die anwesenden Kollegen aus dem Urban-Krankenhaus ließen sie nicht zu Wort kommen. Doch dieser Einschüchterungsversuch zog nicht:

Bei Dienstbeginn des nächsten Tages verteilte das Kampfkomitee Protestresolutionen. Die Rettungsstelle unterschrieb nahezu geschlossen. Die Abteilung 52, die Krankengymnastinnen, und die Vorschulert brachten noch am gleichen Tage fast vollständige Unterschriftenlisten. An diesem 3. Mai nahmen die Kollegen 90 neue Plaketten mit ins Krankenhaus. Und als mittags der Gesundheitsstadtrat Pietschker seinen Kontrollgang durch die Kantine machte, trugen mehr Kollegen als je zu vor die Plakette: ca. 50 Kollegen hatten sich die Plaketten an die weißen Kittel geheftet! Nur 2 Kollegen mußten die Plakette abnehmen: Sie arbeiten auf der Station des reaktionären Chefarztes Kulow, der das Verbot durchsetzen konnte, weil diese Kollegen dem Bezirksamt gegenüber völlig rechtlos sind. Er drohte: "Sie wissen doch, daß Sie noch in der Probezeit sind und jederzeit ohne Grund gekündigt werden können."

Wir haben gelernt aus dem Vorgehen der Herren Volksvertreter und ihrer Helfershelfer im Urban: Ihre Sorge ist nicht die Gesundheitsversorgung der Kreuzberger. Die Vertreter der bürgerlichen Parteien, egal ob SPD, CDU oder FDP im Gesundheitsausschuß, zerbrechen sich über ganz andere Dinge den Kopf: Wie können sie die Versorgung der Kreuzberger so billig wie möglich machen, indem sie zum Beispiel 400000 DM für dringend notwendige Extrawachen für schwerstkranke Patienten im Urban streichen. Oder.

Wie schützen sie das Monopolder frei-
 praktizierenden Ärzte und ihr Geschäft mit
 der Krankheit gegen den Kampf der Kreuzberger
 für eine Kinderpoliklinik ins Bethanien -
 gegen die Kollegen haben sie die politische
 Disziplinierung versucht. Doch sie lassen nicht
 locker: Am Dienstag, 28.5., stellt die CDU
 in der BVV eine große Anfrage an das Bezirksamt
 zu den Aktivitäten des Kampfkomitees am Urban.
 Die Plaketten auf den weißen Kitteln, die
 Plaketten an den Wänden des Urban-Krankenhauses -
 sie erheben jeden Tag Anklage gegen die Verbrechen
 kapitalistischer Gesundheitspolitik, die diese
 Herren verantworten. Sie können ihre
 volksfeindliche Politik nicht verteidigen - sie
 haben kein Argument. Sie haben lediglich
 einen Unterdrückungsapparat, den versuchen
 sie immer wieder einzusetzen gegen die, die
 für die Interessen des Volkes kämpfen:
 Raumverbote gegen das Kampfkomitee, wie
 im November in der Stadtbibliothek
 Adalbertstraße;
 Polizeieinsätze, wie bei der Besichtigung
 Bethaniers und den Überfall auf die anschließende
 Demonstration;
 Einsatz ihrer Klassenjustiz, wie gegen Martin
 Groß wegen angeblichen Widerstand gegen die
 Staatsgewalt, oder gegen den Sprecher
 des Kampfkomitees, der wegen Parlaments-
 nütigung angeklagt ist, weil er es wagte,
 in einer früheren BVV die "Volksvertreter"
 auf die katastrophale Gesundheitsversorgung
 der Kreuzberger Kinder hinzuweisen.

Und zuletzt jetzt die politische Disziplinierung
 durch sogenannte "Dienstrechtliche Maß-
 nahmen" gegen die Kollegen des Urban -
 Krankenhauses.

Kreuzberger, Kollegen!

Wo Unterdrückung ist, da ist auch
 Widerstand! Zeigen wir das den Herren
 in der BVV, die vorgeben, uns zu vertreten.
 Gehen wir alle zur Sitzung der BVV und
 hören uns an, ob sie unsere Interessen
 dort vertreten oder zertreten, und sagen
 wir ihnen, wie wir Kreuzberger und
 Kollegen des Urban-Krankenhauses über
 den Kampf für die Kinderpoliklinik ins
 Bethanien denken, daß er ein notwendiger
 Schritt im Kampf für eine ausreichende
 medizinische Versorgung ist. Zeigen wir
 ihnen, daß wir dafür kämpfen werden,
 gegen alle ihre Angriffe.

Kampfkomitee Bethanien



Rote Hilfe
 Ortsgruppe Kreuzberg

Kommt alle zur Sitzung der BVV am 28.5.74, um 16.30 Uhr, Rathaus Kreuzberg, Yorckstraße.

FÜR FREIE POLITISCHE BETÄTIGUNG IM BETRIEB UND AUF DER STRASSE!
 WEG MIT DEM PLAKETTENVERBOT!

ARBEITET MIT IM KAMPF KOMITEE!

TREFFPUNKTE DER STRASSENTRUPPS

OSTIZSTRASSE: Freitags 18.30 Uhr 'Kaiser-Kasino', Bergmannstr. 3

WALDEMAR-/NAUNYNSTRASSE: Freitags 20.00 Uhr 'Alt Berliner Wirtshaus'
 Waldemarstr. 19 im Hinterzimmer

WRANGEL-OPPELNER STR.: Freitags 20.00 Uhr 'Union-Krug', Oppelner Str.

MANTEUFFELSTRASSE: Donnerstags 20.00 Uhr 'Tessaloniki', Oranienstr. 4
 im Hinterzimmer

CUVRYSTRASSE: Freitags 20.00 Uhr 'Zum fröhlichen Zecher', Cuvrystr.

REICHENBERGERSTRASSE: Freitags 20.00 Uhr 'Forsterklause', Forsterstr. 6

MUSKAUERSTRASSE: Montags 19.30 Uhr 'Tessaloniki', Oranienstr. 4

TREFFP. URBAN UNTERSTÜTZUNGSARTIVS: FREITAG 19⁰⁰
 'MOKKA STÜBCHEN, Urbanstr. 183